

# Bücher als Bildgeschichte zu Behinderung

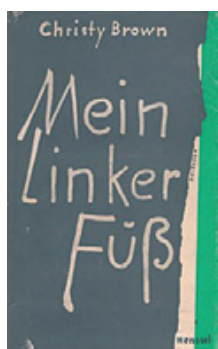
Buchumschläge von Autobiografien behinderter Autorinnen und Autoren von der Mitte des 20. bis ins 21. Jahrhundert.

3. Teil einer Serie.

**Christian Mürner**

**Die Gestaltung von Buchumschlägen beruht auf einem Anreizsystem. In den letzten Jahren sind erfolgreiche Autobiografien behinderter Autorinnen und Autoren erschienen. Wird dabei eine bestimmte Gestaltung bevorzugt? Der narrative Bericht beabsichtigt eine Art Zeitgeschichte anhand von Buchumschlägen, autobiografischen Positionen und Lebenswegen von Autorinnen und Autoren mit Behinderung.**

Die erste deutsche Ausgabe von Christy Browns Autobiografie erschien 1956 in Berlin (die englische Originalausgabe „My Left Foot“ zwei Jahre davor). Im Klappentext heißt es: „Was muss das Schicksal von mir halten, wenn es mir so viel zu tragen auferlegt! Dieses Wort steht über dem Leben des jungen Christy Brown. Trotz einer schweren Krankheit schenkt er uns ein Buch voll übersprudelndem Humor.“ Das abstrakte Titelbild, eine leicht aufgerissene graue Fläche, illustriert wohl das Schicksalhafte, die handschriftliche Titelzeile nimmt gewissermaßen die Polarisierung von Krankheit und Humor auf. (Umschlag: Else Driessen)



Schon nach wenigen Seiten Lektüre wird man allerdings feststellen, dass es nicht um eine Handschrift geht, sondern dass die Titelschrift mit dem Fuß und mit Kreide geschrieben wurde oder dies suggerieren soll. Mit seinem linken Fuß entreißt Christy Brown seiner Schwester das Stück Kreide und vollführt mit ihr „ein wüstes Gekritzelt auf der Schiefertafel“.<sup>1</sup> Daraufhin starrt die ganze Familie ihn an, die Mutter, der

die Autobiografie gewidmet ist, erkennt, dass dieses Gekritzelt, da er mit den Lippen nicht sprechen kann, die Grundlage für geschriebene Äußerungen sein wird. „Jener eine Buchstabe, mit einem zerbrochenen Stück gelber Kreide, die zwischen meine Zehen geklemmt war, auf den Fußboden gekritzelt, war mein Weg in eine neue Welt, mein Schlüssel zu geistiger Freiheit“, schreibt Brown.

Eine Ausgabe, die 1971 erscheint, bildet in einem kleinen Foto ein Kind traurig hinter gedrechselten Holzstäben ab und intendiert offenbar damit die bevorstehende Befreiung. Dominiert wird der Umschlag durch den Titel „Mein linker Fuss“ – Fuß ohne ß, da das Buch von einem Schweizer Verlag herausgegeben wird – und dem direkt auf diesem Titel abgedruckten Klappentext. (Umschlag: ohne Angabe) Bemerkenswert ist, dass der Name des Autors nicht erwähnt wird, vermutlich weil man ihn sonst fälschlicherweise mit dem Titelfoto in Verbindung gebracht hätte. Christy Brown schreibt nämlich, dass seine Hände „völlig

unbrauchbar“ waren, „unfähig, etwas, zu greifen oder festzuhalten“, seine „Finger verdrehten sich und zuckten ständig“ und dass nur sein linker Fuß ein „arbeitsfähiges Glied“ an seinem Körper gewesen sei.<sup>2</sup> Das Titelbild widerspricht dem Inhalt. Der Titeltext enthält zudem eine stark wertende Perspektive, insofern er eine eigene Urteilsmöglichkeit nach der Lektüre bezweifelt oder ein Fazit aufzwingt.

Christy Browns Autobiografie verfährt dagegen offener und reflektierter. Er schreibt, dass sein Buch ursprünglich mit „Reminiscenzen eines Schwachsinnigen“ betitelt war und fährt fort: „Das sollte recht ironisch klingen, es sollte so etwas wie ein Schlag ins Gesicht sein, für jene Ärzte bestimmt, die an meinem gesunden Menschenverstand gezweifelt hatten, als ich fünf Jahre alt war. Die Sprache war nicht nur unmöglich, sie war auch bombastisch. So sprach ich zum Beispiel von mir selbst, anstatt mich einfach als ‚Krüppel‘ zu bezeichnen und es dabei bewenden zu lassen, als von einem ‚unglücklichen Stückchen Menschheit‘ und dann wieder als von einer ‚Fehlgeburt des Himmels‘.“<sup>3</sup>

Es gibt aber einen Buchumschlag von 1990 in demselben Verlag, der ein Brustporträt Christy Browns zeigt. Sein Gesicht ist hell erleuchtet, fast überbelichtet und er blickt



1 Christy Brown: Mein linker Fuß, Zürich 1995, S. 18.

2 Ebd., S. 141/S. 15/S. 124.

3 Ebd., S. 145.

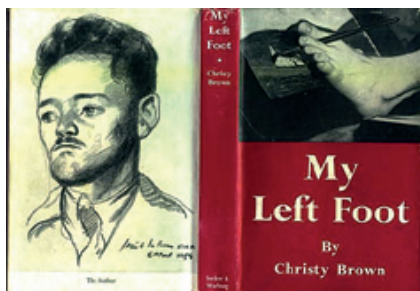
4 Ebd., S. 63.

5 Ebd., S. 83.



dabei nach oben und in die Ferne, er trägt ein dickes braunes Halstuch. Eine Behinderung ist nicht zu erkennen, wenn man nicht die tiefe Stellung seines Kopfes in seinen Schultern als Andeutung einer solchen betrachten will. Das Titelbild wird von fetten roten Rechtecken gerahmt, die auch die Titelschrift und seinen Namen gliedern und umfassen. Mit diesen dicken Balken werden gewissermaßen das Gitter und die Gefangenschaft aufgenommen. Die Massivität ist erdrückend und erzeugt eine vergleichbare Stimmung, die aber vom gewissermaßen erleuchteten Gesichtsausdruck kontrastiert wird.

Die ursprüngliche englische Ausgabe verfährt schlicht realistisch. Sie zeigt auf dem Titelbild in der oberen Hälfte den abgestützten linken Fuß, der einen Pinsel über ein Tafelbild führt, darunter den Text „My Left Foot – By Christy Brown“. Auf der Rückseite des Buchumschlags findet sich eine künstlerische Zeichnung, die ein Gesichtspporträt des Autors in einer aufmerksamen, konzentrierten Stimmung und Haltung präsentiert. Beides, Vor- und Rückseite des



Buchumschlags nehmen Bezug auf den Text, denn bevor Christy Brown seine Autorbiografie zu schreiben begann, malte er und begann dabei, sich „innerlich glücklicher und ruhiger zu fühlen“. Er notiert: „Dennoch war es nicht nur das Malen, das mich so glücklich machte; das allein wäre nicht genug gewesen. Es handelte sich viel

mehr um die Tatsache, dass ich nicht nur zu meiner eigenen Freude malte, sondern auch, um jemand anderem damit Freude zu bereiten: das Gefühl, nützlich zu sein, meine Bilder für jemanden zu malen ...“<sup>4</sup>

Diese künstlerische Emphase und Dimension nimmt die Titelgestaltung der Taschenbuchausgabe von 1995 auf. Das Titelbild wirkt wie ein modernes Gemälde beispielsweise von Picasso. Die Umschlagillustration entspricht jedoch dem Plakat der Verfilmung der Autobiografie Christy Browns durch Jim Sheridan 1989. Das Motiv irritiert durch die Blume zwischen den Zehen des linken Fußes. Im Gegensatz zum Pinsel hält dieser gemalte Fuß die Blume an ungewöhnlicher Stelle. Christy Brown fragte sich: „Was für eine Aussicht hatte ich, jemals etwas anderes zu sein als nur der Krüppel, der mit den Zehen malte?“<sup>5</sup> Das Schreiben eröffnete ihm neue Perspektiven.



## Inserieren bringt etwas!

Mit einer Inseratenschaltung im Fachmagazin **Behinderte Menschen** erreichen Sie eine stetig wachsende LeserInnenschaft. Unsere Hefte liegen in Ausbildungsstätten, sozialen Einrichtungen und öffentlichen Bibliotheken auf. Unsere Zeitschrift wird als *das* Fortbildungsmedium im deutschsprachigen Raum gesehen und geschätzt.

Rufen Sie an oder senden Sie ein Mail:

### Anzeigenannahme

#### Veronika Freund

Tel. +43 699 18 74 13 91

veronika.freund@behindertemenschen.at

### Anzeigenannahme NÖ

#### Gudrun Freund

Tel. +43 676 34 31 587

gudrun.freund@behindertemenschen.at

### Anzeigenannahme Graz,

#### Verrechnung und Aboverwaltung:

#### Karin Hostalka

Tel. +43 316 32 79 36

sekretariat@eu1.at

**Anzeigenannahmeschluss**  
Heft 1/15: 9. Februar 2014

## Sie haben Interesse an Sozialer Arbeit?

### Wie wäre es mit einem Masterstudium für Soziale Arbeit an der FH JOANNEUM Graz?

Sie haben einen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit und/oder einem angrenzenden Fach und verfügen über Berufserfahrungen in Sozialer Arbeit? Sie interessieren sich für eine vertiefte Ausbildung in Sozialer Arbeit? Dann bewerben Sie sich für einen Studienplatz des Masterstudiums für Soziale Arbeit an der FH JOANNEUM in Graz:

- Berufsbegleitendes Studium mit e-learning
- 4 Semester, 120 ECTS
- Keine Studiengebühren
- Anrechnungen sind möglich
- Mitarbeit an Forschungsprojekten ist möglich
- Studienabschluss: Master of Arts in Social Sciences (MA)

#### Weitere Informationen:

<http://www.fh-joanneum.at>

Soziale Arbeit/Master

**FH JOANNEUM**  
Soziale Arbeit